

Digitale Pensionskassen – Sci-Fi oder bald Wirklichkeit?

Die FINMA hat kürzlich eine Neuregulierung in Kraft gesetzt, die aufkommende Technologien wie Robo-Advisor weiter vorantreiben wird. Auch die Branche der Vermögensverwalter wird dem Trend im Finanzdienstleistungssektor folgen müssen und Automationsstrategien einführen. Der Schritt zur digitalen Pensionskasse ist dann nur noch eine Frage der Zeit.

Am 1. August 2016 hat die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht FINMA Technologieneutralität geschaffen, indem sie zulässt, Vermögensverwaltungsverträge digital und nicht mehr ausschliesslich schriftlich zu vereinbaren. Diese Neuregulierung folgt im Zuge des Aufkommens von Robo-Advisors. Diese ermöglichen eine Finanzberatung, die auf Prozessen basiert statt menschlichem Zutun.

Die Zahl der Fintech-Startups, welche die Vermögensverwaltung durch digitale Plattformen ersetzen möchten, nimmt seit einigen Jahren zu. In der Regel arbeiten elektronische Vermögensverwalter in drei Schritten: Erstens werden einige Angaben vom Nutzer verlangt, die zur Erstellung seines Kundenprofils inklusive Risikoprofil – also der Risikotoleranz und Risikofähigkeit – benötigt werden. Zweitens wird auf der Basis des Risikoprofils und individueller Wünsche automatisch ein Portfolio auf der Basis von kostengünstigen «passiven» ETF-Produkten erstellt. Drittens werden die erstellten Portfolios laufend überwacht (Monitoring) und der veränderten Marktlage angepasst (Rebalancing).

Weniger Interessenkonflikte

Im Fall der Online-Vermögensverwalter werden die Portfolios über kooperierende Banken oder Online-Broker umgesetzt. Reine Online-Anlageberater erstellen hingegen nur Anlagevorschläge. Die Umsetzung führt der Kunde selber durch. Das heisst, die Robo-Advisor geben über voll automatisierte künstliche Intelligenz neutrale Empfehlungen. Die Vorteile: Damit minimiert sich das Risiko von Interessenkonflikten, man spart Zeit und Geld.

Klar ist, dass man auch beim passiven Anlegen nicht um aktive Entscheidungen herum kommt. Obschon bei Online-Vermögensverwaltern, immer mehr der Asset-Allocation-Entscheidungen von auto-

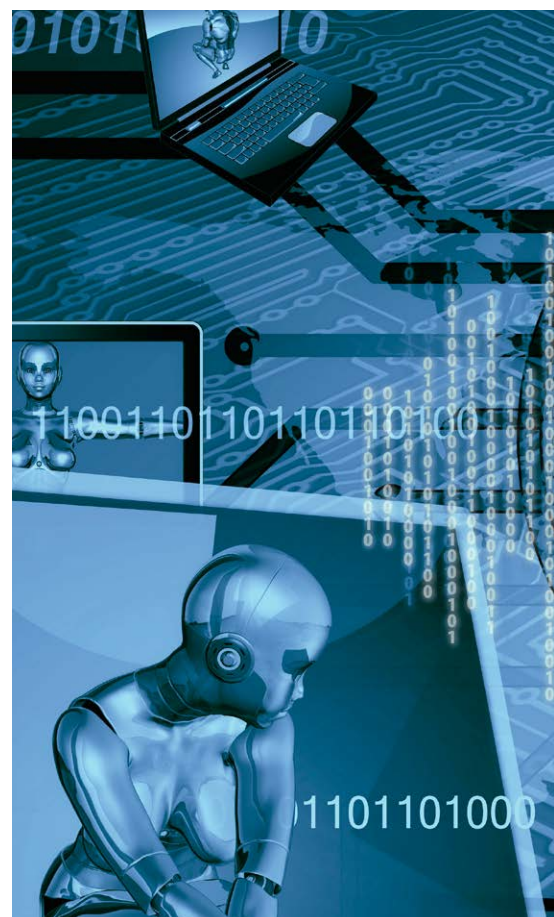
matisierten Algorithmen gefällt werden. Der Einsatz ist auch im PK-Umfeld dankbar, sagt Stephan Skaanes, Partner PPC-metrics: Die Tools könnten die Festlegung der strategischen Asset Allocation bei Pensionskassen unterstützen. Im Rahmen einer ALM-Studie müssten allerdings enorme Daten verarbeitet werden, die sehr kundenspezifisch sind». Hinzu kommt, dass eine optimale Strategie nie rein mathematisch hergeleitet werden kann, da immer noch Diskussionen und Entscheide im Stiftungsrat nötig sind.

UBS und Postfinance wollen die digitale Vermögensverwaltung

Der Durchbruch digitaler Vermögensverwalter ist aber noch nicht geschafft. Firmen in der Vermögensberatung wie die meisten im Finanzdienstleistungssektor haben Probleme diese neuen Dienstleistungen anzubieten, da sie stark auf ihre Altsysteme angewiesen sind. Solche Vermögensverwalter müssen daher zuerst starke Technologiepartner finden, die ihnen bei der Modernisierung helfen: Zuerst durch eine intelligente Automatisierung der Back-Office-Prozesse, dann durch die Investition in innovative Front-Office-Dienstleistungen.

Das Rad des Fortschritts dreht schnell: Grosse Finanzdienstleistungsunternehmen sehen schon lange der Tatsache ins Auge, dass sie Marktanteile an neue Fintech-Wettbewerber verlieren. Deshalb suchen bereits einige grosse Finanzinstitute Partnerschaften mit Fintech-Firmen. So steigen möglicherweise die Postfinance oder die UBS in grossem Stil ins Rennen ein.

Ein Ranking der führenden US-Vermögensverwaltungs-Roboter zeigt, dass gerade die etablierten Vermögensverwalter gute Karten in der Hand halten, auf Robo-Advisor umzusteigen. Denn sie verfügen über das nötige Volumen, um Innovatio-



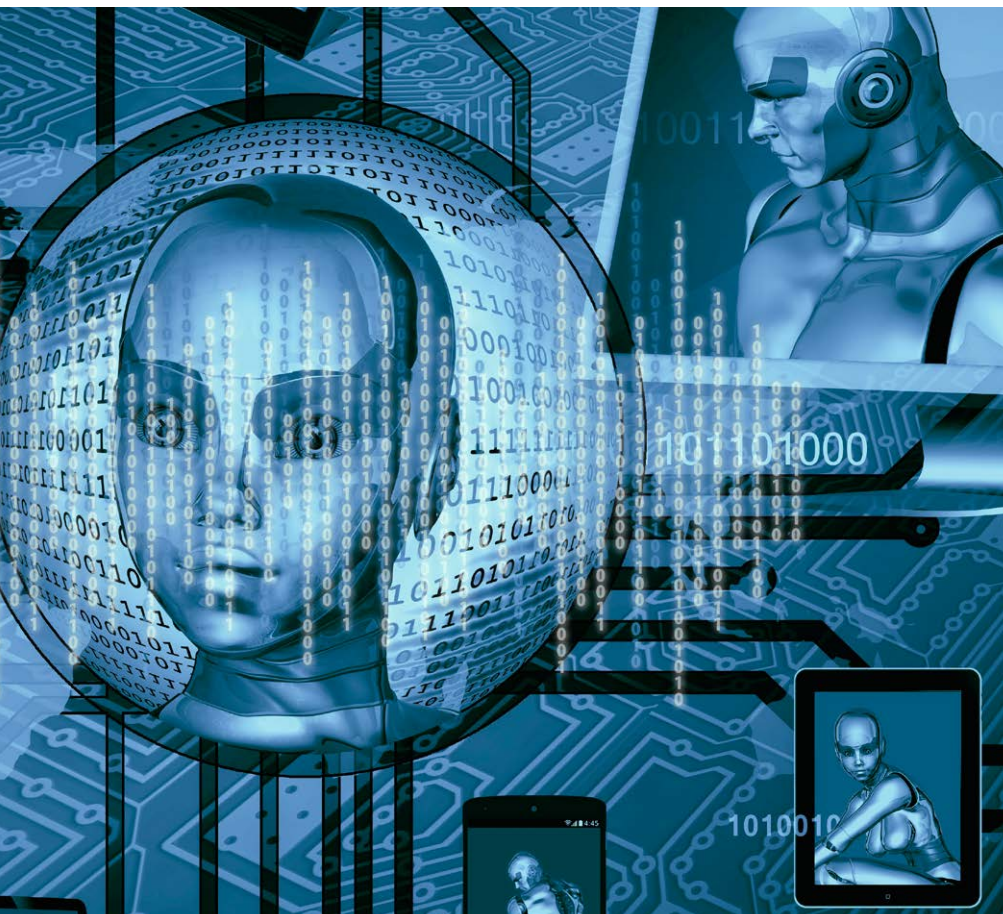
Vollautomatische Vermögensverwalter haben den ersten S

nen voranzutreiben. So konnte zum Beispiel der im Mai 2015 lancierte Vermögensverwaltungs-Roboter Personal Advisor Services des amerikanischen Fondshauses Vanguard das verwaltete Vermögen von 17 auf 31 Milliarden USD erweitern. Vanguard konnte bestehende Bestände auf den neuen Roboter umlegen. Demgegenüber kämpfen reine Robo-Advisor wie hierzulande TrueWealth mit dem Problem, dass sie hart an ihrem Volumen arbeiten müssen.

Robo-Advisor erstellen Vorsorgepläne

Das Volumen digitaler Vermögensverwalter wächst rasant und hat im Ausland auch schon den Vorsorgebereich erfasst. So hat Goldman Sachs den Start-up Honest Dollar gekauft – ein Robo-Advisor, der auf schnelle und einfache Art Vorsorge sparen ermöglicht. Das Programm richtet sich an zirka 45 Millionen Amerikaner, die als Freelancer oder als Kleinunternehmer tätig sind und keinen Anschluss an eine betriebliche Vorsorge haben.

Robo-Advisor-Firmen suchen nun auch den Einstieg in die Vermögensverwaltung der betrieblichen Altersvorsorge. So



Schritt aus Utopia bereits hinter sich. Bild: Pixabay.com

Erwünscht: Kostenvorteile

Niedrige Zinsen und schrumpfende Unternehmensgewinne könnten Arbeitgeber dazu bewegen zumindest einen Teil des betrieblichen Vorsorgevermögens von einem Robo-Advisor verwalten zu lassen. Dafür sprechen günstigere Vermögensverwaltungskosten. Online-Vermögensverwalter verlangen in der Regel für Konto- und Depotführung sowie Transaktionen keine zusätzlichen Gebühren. Robo-Advisor leben also in erster Linie von der verlangten Verwaltungsgebühr.

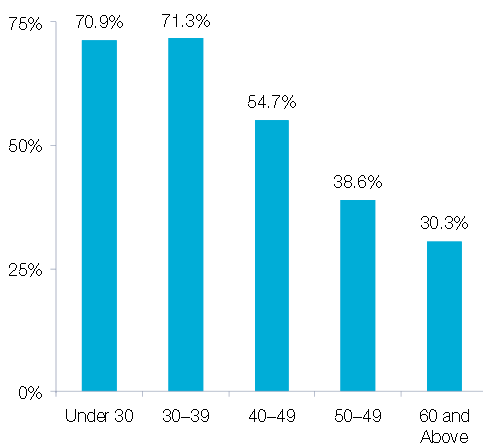
Skaanes ist skeptisch: «Im Bereich von Pensionskassen kommen meist massgeschneiderte institutionelle Anlagefonds zur Anwendung. Da die Kosten jeweils kundenindividuell ausgehandelt werden, sehe ich wenig Einsatzmöglichkeiten von Robo-Advisors. Die nachverhandelten Gebühren liegen dabei immer tiefer als allenfalls öffentlich zugängliche Kosten.»

Im Vergleich verlangt der Schweizer Anbieter TrueWealth im Wealth Management beispielsweise 0,5% oder den Investomat der Glarner Kantonalbank 0,6%. Auf dem internationalen Parkett nehmen Anbieter wie SigFig und Wealthfront 0,25% pro Jahr ein. Hinzu kommen aber ETF-Gebühren von durchschnittlich 0,15%. Für Pensionskassen, die vor allem passive Strategien verfolgen, kann dieser Ansatz interessant sein. Das Argument müssten dabei aber die Gebühren sein. ♦ *Susanne Kapfinger*

bieten beispielsweise die Robo-Advisor Wealthsimple, Nest Wealth und BMO SmartFolio Lösungen für Pensionskassen. In der Schweiz bietet etwa Swissquote Robo-Advisory für Pensionskassen. Diese

Bemühungen könnten langfristig zu einer Verschiebung der Vermögensverwaltungsaufträge führen: Weg vom klassischen Custodian (Banken, Versicherungen) hin zum digitalen Robo-Advisor.

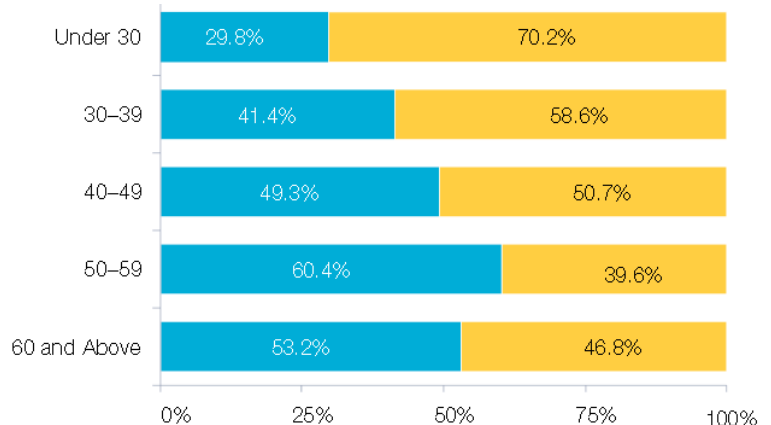
BEREITSCHAFT ROBO-ADVISOR ZU NUTZEN



Bekenntnis zu Robo-Advisory: Die Mehrheit der unter 50-jährigen zieht in Betracht ihr Vermögen von einem Robo-Advisor verwalten zu lassen. Immerhin hält ein Drittel der über 60-jährigen die Anspruchsnahme von Robo-Advisor für möglich.

Quelle: CapGemini, 2016

VERMÖGENSANTEIL, DEN MAN ROBO-ADVISOR ANVERTRAUEN WÜRD



Eine Umfrage unter wohlhabenden Privatpersonen zeigt, dass die unter 50-jährigen einen Grossteil ihres Vermögens einem digitalen Vermögensverwalter anvertrauen würden. Die über 50-jährigen sind ein wenig zurückhaltender. Der gelbe Balken zeigt den Gruppenanteil, der mindestens 50% des Vermögens einem Robo-Advisor anvertrauen würde.

Quelle: CapGemini, 2016